

BÜCHER

Reformvorschläge für Eurozone und EU

Rezension von: Alexander Schellinger,
Philipp Steinberg (Hrsg.), Die Zukunft
der Eurozone. Wie wir den Euro retten
und Europa zusammenhalten,
transcript Verlag, Bielefeld 2016,
219 Seiten, broschiert, € 19,99;
ISBN 978-3-837-63636-9.

Auf der Grundlage von Problemanalysen der Eurozone (EZ) und maßgeblicher Entscheidungsfaktoren der EU-Politik werden Reformvorschläge für EZ und EU vorgestellt. Angesichts der Breite der Beiträge werden nur ausgewählte Schlaglichter auf den Sammelband geworfen. Die AutorInnen stammen aus dem deutschen akademischen Bereich mit mehr oder weniger direkten Bezügen zur politischen Praxis.

„Hat der Euro die Demokratie gestohlen?“, fragt sich Christian Becker und führt populistische Erscheinungen auf eine unangemessen starke Beschneidung des nationalen politischen Entscheidungsfreiraums zurück. Er spricht dabei das Trilemma aus Demokratie, Nationalstaatlichkeit und Globalisierung sowie die konservativ-liberale Ausgestaltung der Wirtschaftspolitik (in) der EU an und sieht insbesondere die geplanten „Vertragspartnerschaften“ mit ihrem zweifelhaften Demokratiegehalt kritisch. Angesichts des Koordinierungsversagens im Hinblick auf eine erwünschte Politik für die EU (statt nationaler Interessenpolitik) führt Be-

cker die Diskussion folgerichtig in Richtung einer Transnationalisierung der Parteien (Europaparteien im EU-Einheitswahlkreis); allein die Umsetzbarkeit auf absehbare Zeit wird bezweifelt.

Henrik Enderlein verweist zu Recht auf die Blauäugigkeit und Unbekümmertheit, mit der die Währungsunion eingeführt wurde. So wichtig eine gemeinsame Währung für die wirtschaftliche Integration ist, so problematisch ist die Einführung einer Währungsunion in einem heterogenen Wirtschaftsraum ohne entsprechende Vorkehrungen für Konvergenz, Homogenisierung und Funktionalisierung. Dieses Manko auszugleichen, wird immer dringlicher (wie das auch Michael Dauderstädt mit seinem Blick auf soziale Ungleichheiten, die seit Krisenbeginn noch weit größere Besorgnis auslösen, impliziert).

Soll der Gemeinsame Markt erhalten bleiben, wäre eine Einheitswährung ideal dafür, vorausgesetzt der Binnenmarkt, das sei als Kommentar angefügt, wird als fairer – Entwicklung, Aufholen und Ausgleich erleichternder –, nicht als weitestgehend freier und sozial problematischer Markt angesehen, der wiederum die Konvergenz behindert. Enderlein sieht das Problem allerdings eher in einer noch zu schwachen Substitutionskonkurrenz. Zu Recht fordert er auch einen echten, starken Europäischen Währungsfonds, doch sei auch hier warnend angemerkt, dass dieser im Grund eine ermöglichende statt einer verbotenden Instanz sein sollte.

Mark Schieritz macht deutlich, dass hohe Staatsschulden nicht generell für die Krise verantwortlich gemacht wer-